

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 68 (1974)

Artikel: Der Cursus Theologicus Sangallensis : ein Beitrag zur Barockscholastik
Autor: Zihlmann, Hans
Kapitel: I: Aufmachung und Inhalt des Cursus Theologicus Sangallensis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-129658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im schweizerischen und süddeutschen Raum stand das Stift St. Gallen als kulturelles und religiöses Zentrum allen Klöstern und Abteien an Macht und Bildung voran und wurde für sie zu einem Segen. Dieses Stift der heiligen Otmar und Gallus an der Steinach, dessen Gebäulichkeiten von der gleichnamigen Stadt des schweizerischen Kantons St. Gallen umschlossen werden, hinterließ als Zeugnis für das theologisch-wissenschaftliche Arbeiten im 17. Jahrhundert einen Cursus Theologicus (CTSG), der weit über die Grenzen des damaligen geistlichen Fürstentums hinaus bekannt geworden ist ¹.

I. TEIL

Aufmachung und Inhalt des Cursus Theologicus Sangallensis

1. Aufmachung

Der CTSG stellt einen theologischen Lehrgang von zehn gedruckten Bändchen in Duodez-Format dar und bietet den beachtlichen Umfang von 6000 Seiten, die auf die einzelnen Bände ungleich verteilt sind. Der erste Band umfaßt 693, der zweite 813, der dritte 327, der vierte 567, der fünfte 571, der sechste 713, der siebente 716, der achte 445, der neunte 615 und der zehnte Band 731 Seiten.

Das umfangreiche Werk entstand in erster Auflage in den Jahren 1666–1669 in der stiftseigenen Druckerei durch Johann Adam Haerckner in St. Gallen ². Das Stift hatte bereits 1635 unter Fürstabt Pius Reher eine Druckerei erhalten, die vorerst in St. Johann im Thurtal stand, wo in den Dreißigerjahren eine große Zahl von theologischen Thesen die Presse verließ, und wurde 1641 nach St. Gallen verlegt ³. Hier erschienen der erste Band 1666, die Bände V, VI, VIII 1667, die Bände II, III, VII,

¹ J. DUFT, in: LThK ² IX 145 f.; J. MÜLLER, Abtei St. Gallen, in: HBLS VI S. 37–45.

² CTSG, Titelblätter: «Typis eiusdem Monasterij S. Galli. Excudebat Joannes Adamus Haercknerus.» Vgl. dazu: M. GROLIG, Die Buchdruckerei des Klosters St. Gallen 1633–1800, in: Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 39 (1934) 287–326, 314; H. STREHLER, Die Buchdruckerkunst im alten St. Gallen, St. Gallen 1967, S. 59.

³ HENGGELER, I S. 147.

IX 1668 und die Bände IV und X 1669. Eine unveränderte Neuauflage des CTSG mit durchgehend gleich datierten Titelblättern erschien 1670. Es dürfte eine Verwechslung vorliegen, wenn R. Henggeler dafür das Jahr 1696 nennt. Damals erschien der von Coelestin Sfondrati verfaßte *Cursus Philosophicus Sangallensis* im Druck ¹.

Von einigen Zugaben abgesehen, die sich nicht auf den theologischen Teil beziehen, ist die zweite Ausgabe von der ersten nicht wesentlich verschieden. Die Titelblätter wurden mit kleinen Abänderungen neu gedruckt (siehe Abbildungen S. 1 und 2) und tragen die Jahreszahl 1670. Offenbar hatte man für eine Neuausgabe den Satz aufbewahrt oder es waren noch genügend ungebundene Exemplare vorhanden. Neu gedruckt wurde die *Praefatio ad Lectorem*, hinzugefügt dem ersten Band die *Approbation* von der theologischen Fakultät Salzburg und ein Urteil der Jesuiten-Theologen von Freiburg i. Br. und weggelassen die Widmung des Gesamtwerkes an Abt Gallus Alt. Die Ausgabe von 1670 widmet je einen Band dem damaligen Abt eines Benediktinerklosters der schweizerischen Benediktinerkongregation, und zwar der Reihe nach den Fürst-äbten von Kempten und Fulda, Murbach, Einsiedeln, Pfäfers, Disentis, Muri, sodann Rheinau, Fischingen, Engelberg und Beinwil-Mariastein. Die auf die jeweiligen Klöster abgestimmten Kupferstiche aus der Kupferstecherei Matthias Küssel weisen darauf hin, daß Widmungen an verschiedene Äbte schon früher geplant waren, scheinen doch diese Stiche schon in der ersten Ausgabe auf für die Bände IV, V, VI, IX und X.

Die Druckerei in St. Gallen besaß verschiedene Schrifttypen. Für den CTSG wurde die «Petit Antiqua» mit der dazugehörigen Kursive verwendet, letztere beispielsweise, um Zitate besser hervorzuheben. Für den Druck von Titeln und der *Epistolae Dedicatariae* wurde die Cicerokursive verwendet. Außer den lateinischen scheinen Typen des deutschen (V, S. 382; VII, S. 254, 532, 533; IX, S. 508 etc.) ² und des griechischen Alphabetes (IV, S. 19; VIII, S. 116, 272; IX, S. 62 etc.) auf.

Der CTSG wird in dem damals üblichen, klaren und verständlichen Latein, die *Epistolae Dedicatariae* jedoch werden in schwerem, barockem Latein dargeboten. Paläographische Eigenheiten (Ligaturen, Verdopplungen etc.) und Abkürzungen (Endungs-, Kontraktions- und Suspensionskürzungen) übernahmen die St. Galler der Zeit entsprechend.

¹ Ebd. S. 329.

² Die hier im Text eingefügten römischen und arabischen Ziffern verweisen auf Band und Seite des CTSG.

2. Zweckbestimmung

Der Zweck des CTSG geht bereits aus dem Titel des Gesamtwerkes hervor: «CURSUS THEOLOGICUS IN GRATIAM ET UTILITATEM FRATRUM RELIGIOSORUM S. GALLI IMPRESSUS.» Zum «Nutzen und Frommen» der Theologiestudierenden wollten die Theologieprofessoren von St. Gallen diesen Cursus im Druck herausgeben, was deutlicher im Vorwort an den Leser zum Ausdruck kommt: In diesem theologischen Werk finde man alles Nützliche möglichst knapp zusammengefaßt, was man in andern, bedeutend ausführlicheren Werken zu finden wünsche. Nützlich sei das Werk insofern, als die theologischen Lehrsätze überall so doziert würden, daß die Schüler mitschreiben müßten ... Das lästige Diktieren, wie auch die Korrektur des Diktates bedeuteten nicht geringe Mühe und Zeitverlust ... So hätten es gebildete Männer, einzig bemüht die Jugend zu unterrichten, der Mühe wert gehalten, den Religiosen das lästige Schreiben abzunehmen und ihnen mit einem gedruckten Lehrgang zu Hilfe zu kommen¹. Der Hauptzweck des CTSG, als theologisches Lehrbuch zu dienen, wird sodann am Ende des Werkes nochmals zum Ausdruck gebracht².

3. Methode

Im Hoch- und Spätmittelalter kannte man nur eine «Theologia», wie sie in den Sentenzenbüchern des Petrus Lombardus oder in der Summa Theologiae des Thomas von Aquin niedergelegt ist. Es war die scholastische Methode, die Verbindung von Dogmatik und Moral, die in der Summa des Thomas von Aquin ihre unübertroffene klassische Form gefunden hatte³.

Diesbezüglich findet man auch im CTSG kein anderes Vorgehen. Die scholastische Theologie sei noch immer jene der alten Kirchenväter und unterscheide sich von jener nicht wesentlich, außer durch eine neue und bessere Methode⁴. Bei den Jesuiten, wo die meisten Professoren von

¹ CTSG I, Praefatio ad Lectorem.

² Ebd. X S. 731: «Atque haec de universa Theologia Scholastica dicta sufficient, ad utilitatem, et maius commodum studiosae Juventutis Monasterij S. Galli compilata, et SS. Romanae Ecclesiae censurae subjectae.»

³ M. GRABMANN, Die Geschichte der katholischen Theologie seit dem Ausgang der Väterzeit, Freiburg i. Br. 1933, S. 1 f.

⁴ CTSG I S. 12.

St. Gallen studiert hatten, legte man seit 1570 den theologischen Vorlesungen die Summa des Aquinaten zugrunde¹. Nicht anders hielten es nach ihrer eigenen Aussage die Professoren von St. Gallen: Thomas von Aquin habe in seiner Jugend den Sentenzenkommentar des Petrus Lombardus studiert, und nachdem er sich selber die Kunst des Unterrichts angeeignet habe, die scholastische Theologie in einer eigenen Summa zusammengefaßt, die nun überall an den Schulen höchstes Ansehen erlangt habe, «so daß mit Recht auch bei uns kein anderer mehr gilt als der hl. Thomas, dem wir im Bezug auf die Unterrichtsmethode und die Wahrheit und so seiner Lehre anhangen»². Dann schreiben sie weiter: «Was aber die Methode betrifft, selbst wenn wir nicht im Sinn haben, die Summa des hl. Thomas zu erklären, noch uns in allen Teilen an die Reihenfolge seiner Quaestionen und Artikel zu halten, teilen wir dennoch die ganze Theologie im Einzelnen fast so ein wie der hl. Thomas. Der Unterschied besteht darin, daß der heilige Lehrer seine Theologie in drei Hauptstücke aufteilt, wir jedoch die unsere in zehn Bände, wobei die ersten zwei Bände dem ersten Teil, die nächsten fünf Bände dem zweiten und die letzten drei Bände dem dritten Teil der Summa entsprechen»³. Ausdrücklich betonen die St. Galler immer wieder: «Procedamus autem ordine non nihil diverso ab eo, quam tenuit S. Thomas», oder «ad mentem et methodum S. Thomae», oder «in secunda parte Theologiae ... S. Thomas de virtutibus ... disputavit, quod etiam nos, ordine tamen nonnihil a S. Thoma diverso, praestabimus»⁴.

Den ganzen theologischen Stoff gliedern die St. Galler wie Thomas auf in Traktate, Sectiones, Quaestiones und diese, wo es nötig erscheint, in Dubia und Paragraphen⁵. Durch die systematische Aufteilung, die klare Gliederung und Unterscheidung wie auch die exakte Beweisführung die-

¹ TH. SPECHT, Geschichte der ehemaligen Universität Dillingen, Freiburg i. Br. 1902, S. 202.

² CTSG I S. 5: «... ita ut merito apud nos quoque; nemo alius potior D. Thoma esse debeat, cui sive quoad methodum docendi, sive sententiarum veritatem magis adhaereamus.»

³ CTSG I S. 5 f.: «Ad methodum vero quod attinet, etsi non sit animus in D. Thomae summam commentari, vel eiusdem quaestionum at articulorum ordinem ex omni parte tenere, attamen universam Theologiam ita partiemur, ut fere eodem, quo S. Thomas, ordine tradituri simus singula, cum hoc discrimine, quod S. Doctor Theologiam suam in tres partes principales diviserit, nos vero in decem tomos etc.»

⁴ CTSG I S. 96, 528; II S. 160; III S. 151; IV S. 171; V S. 1, 364; VIII S. 2, 257 etc.

⁵ CTSG V S. 2: «Quilibet autem Tomus subdividetur in Tractatus: ubi prolixitas urget, in Sectiones, istae in Quaestiones denique in Dubia resolventur.»

nen die Professoren ihrem didaktischen Ziel. Doch oft ergeht sich der Cursus in breite und ausgedehnte Darlegungen und will wissenschaftliche Leistung sein¹. Immerhin ermöglicht ein am Ende eines jeden Bandes angefügter Index Rerum et Verborum ein schnelles Orientieren.

4. Inhalt

Die einzelnen Bände sind fast durchwegs gleich aufgebaut. Dem Kupferstich folgen Titelblatt, Widmung und Inhaltsverzeichnis. Daran schließen sich die theologischen Traktate, der Index Rerum et Verborum und eine Liste mit Korrekturen (Errata) an. Von dieser Reihenfolge weicht bloß der erste Band etwas ab, indem das Inhaltsverzeichnis erst im Anschluß an die Traktate folgt. Es möge hier eine knappe Aufzählung von Überschriften der einzelnen Bände als Inhaltsangabe des CTSG genügen. Doch soll betont werden, daß die St. Galler nicht zusammenhanglos Band an Band, Traktat an Traktat reihen, sondern in geschickten Überleitungen² darlegen, wie die gesamte Theologie einen großen Kreislauf bildet, der von Gott ausströmt und zu Gott zurückführt. Demnach handeln:

- Tomus I: De Deo Uno et Trino.
- Tomus II: De Deo Creatore, Ultimo Fine Hominis, Actibus Humanis et Peccatis.
- Tomus III: De Legibus et Gratia.
- Tomus IV: De Virtutibus Theologicis, Fide, Spe et Charitate.
- Tomus V: De Virtutibus Cardinalibus.
- Tomus VI: De Contractibus, Injuriis, Restitutione et Judiciis.
- Tomus VII: De Virtute Religionis, Censuris, et Irregularitate.
- Tomus VIII: De Incarnatione Verbi Divini et Habitibus.
- Tomus IX: De Sacramentis in genere, et de Baptismo, Confirmatione, et Eucharistia in specie.
- Tomus X: De Poenitentia, Extrema Unctione, Ordine et Matrimonio.

¹ I. MÜLLER, Die Disentiser Barockscholastik, in ZSKG 52 (1958) 5.

² Vgl. CTSG I S. 8, 528; II S. 1, 3, 34, 124, 265; III S. 1; IV S. 1, 212; V S. 1, 364; VI S. 1, 303; VIII S. 1; IX S. 1 etc.